

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Befüllung im Hause 2,00 RM.
einschl. Trägerpapier monatlich 2,00 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. Postgebühren
(nur 10 Pf. Befüllungspfand). Kreisgeschäft: Für die Woche 1,00 RM.
Ginzennummer in Dresden und auswärts 20 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Nr. 1 Spalte zw. Zeile im Min-
zeigentell 14 Pf., bis 29 zw. Zeile zw. Zeile im Ziegentell 1,10 RM.
Familienanzeigen 6 Pf., bis 29 zw. Zeile zw. Zeile im Ziegentell 1,10 RM.
Rückseit nach Postleitzahl 1 über Mengenlohn 1, Briefgebühr für Ziffer-
anzeige 30 Pf. ausz. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Redaktionssitz: Dresden-A.1, Postfach 1 • **Sekretariat:** Ortsteilnummer 24601, Fernverkehr 27961–27983 • **Telegr.:** Neueste Dresden • **Berliner Schriftleitung:** Berlin W. 35, Villenstr. 4a; **Fernruf:** Kurtfritz 9361–9366
Postfach: Dresden 2060 – Richtungsangabe Einschränkungen ohne Rückporto werden weiter juristisch noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 141

Sonnabend/Sonntag, 19./20. Juni 1937

45. Jahrgang

Schiffsal der Regierung Blum in der Schwere

Der Kampf um das Ermächtigungsgesetz – Neue Verhaftungen in Moskau – Feier der Alten Garde im Reichsdenkmal

Konflikt mit dem Senat

Innenminister droht mit Rücktritt der Regierung

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 19. Juni

Über das Ermächtigungsgesetz ist nun der offene Konflikt zwischen Regierung und Senat ausgetragen. Hat die Regierung den Finanzkommissionen des Senats, daß die Regierung sich mit einem Ermächtigungsgesetz zur gegen die Spekulation und die Steuerflucht begreifen sollte, antwortete Finanzminister Vincent Auriol, daß die Regierung an ihren unbeschrankten Befehlsmittel, wie sie die Kammer genehmigt hätte, festzuhalten gedenke.

Darauf hat die Kommission einen Gegenentwurf angenommen, der die Ermächtigung und den Kampf gegen die Spekulation und die Steuerflucht beschränkt und der dazu noch eine Reihe zusätzlicher Verbote enthielt: Es dürfen keine Notverordnungen getroffen werden, die auf eine Devisenkontrolle hinauslaufen, die den freien Gold- und Devisenhandel begrenzen, die den Zahlungsverkehr nach dem Ausland verengen, die die augenblickliche Parität des Franken ändern, die die Beziehungen der Bank von Frankreich zum Staat irgendwie bestimmen. Endlich dürfen auch keine Exportkontrollen ausgelegt und keine Swangkonsortierungen vorgenommen werden.

So mit es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen Senat und Regierung kommt in den Senatsdebatten über das Ermächtigungsgesetz, die heute nachmittag beginnen wird, und es ist mit einer Ablehnung des Gesetzentwurfes durch den Senat zu rechnen. Dann wird nach dem üblichen Brauch die Vorlage wieder an die Kammer zurückgehen, die bereits für heute abend zu einer Nachsitzung einberufen worden ist, und wenn die Kammer, wie zu erwarten, nochmals für die Ermächtigungen stimmen wird, wird der Senat sich abermals mit der Vorlage zu befassen haben.

Bei dieser aber die Regierung dann die Verteidigungsfrage stellen, und da man nicht weiß, wie der

Senat darauf reagieren wird, ist die Möglichkeit einer Regierungskrise durchaus in den Vordergrund gerückt. Und dabei besteht auch die Möglichkeit, daß bei der zweiten Debatte in der Kammer noch weitere, neue Vorbehalte zum Gesetz beschlossen werden können, und es ist durchaus denkbar, daß die Kommunisten eine erneute Zustimmung zu dem Gesetz von der Erfüllung ihrer Regierung abhängig machen, Kommunisten, die die Regierung anzunehmen. So ist es völlig unmöglich, irgend eine Voransage über den Ausgang dieser schweren parlamentarischen Krise und das Schicksal der Regierung Blum zu machen. Schließlich hat der Innenminister bereits offen erklärt, daß die Regierung zurücktreten werde, wenn der Senat die von ihr verlangten Befehlsmittel nicht annähme. (Siehe hierzu den Artikel im Wirtschaftsteil.)

Pariser Großhotels schließen?

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 19. Juni

Nachdem die Gewerkschaft der Bauarbeiter in Paris für Montagnachmittag einen halbtägigen Demonstrationstreik proklamiert hat, haben die Arbeitgeber beschlossen, am Dienstag sämtliche Bauten zu schließen und die freizeitlichen Arbeiter wegen Verstoßes gegen die Tarifverträge zu entlassen. Auf die Auflösung der Gewerkschaft der Hotelangestellten, daß sie am Mittwoch in Streik treten würden, erklären die Hotelbesitzer ihrerseits, daß sie den Streik mit der sofortigen Schließung der großen Hotels beantworten würden. Nur die kleinen Betriebe, die vom Verbot selbst und selten Familienmitgliedern notdürftig in Gang gehalten werden können, sollen weiter geöffnet bleiben.

Bei Streitwissenskämpfen im Hafen von Tunis wurden 27 Polizisten und Soldaten durch Steinwürfe der Streikenden verletzt.

Humane Kriegsführung verlangt

Appell des Nichtkriegsausschusses an die Kämpfenden in Spanien

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 19. Juni

Die gefährliche erste Saison des wieder vereinigten Nichtkriegsausschusses ist ohne Zwischenfall verlaufen. Sie hat nicht einmal eine halbe Stunde dauert und im Anfang des Mitgliedertreffens schließen sich jetzt die englische Regierung einen Kurs auf die Parteien zur Humanisierung des Kampfes in Spanien ergeben.

In seiner Ausdehnung auf alle in Betracht kommenden Erziehungsformen des Krieges tritt der Kurs der deutschen und italienischen Kulturstellung gegenüber dem ursprünglichen einseitigen Vorschlag Englands. Der Nichtkriegsausschuss fordert die Kämpfenden auf, sofort

Schritte zum Schluß der Kriegskommandanten jeden Alters und Geschlechts an zu tun und den politischen Kriegszuständen ohne Rücksicht auf andere Kriege zu modernen Weltkriegs- und Kriegsgefangenen sinnvoll und menschlich zu behandeln. Für die Zukunft soll das Festhalten von Weltkriegs- und alle nichtspanischen Gefangenen, die am Kriege nicht teilgenommen haben, freigelassen werden. Nach gleichen Grundsätzen sollen beide Parteien mit den nichtmilitärischen Anhängern des Kriegsgegners verfahren, die nur in ihrem Gebiet aufzuhalten. Beide Seiten sollen auch auf die

Besetzung aller offenen Städte und Dörfer sowie anderer nichtmilitärischer Objekte verzichten. Die Anhänger dieses Kurses hätte nur eine kurze Minuten zu Anhören genommen, wenn nicht der sowjetzivatitive Kämpfer eine lange Rede gehalten hätte, in der er erklärte, an den Erfolg des Kurses glaube er nicht. Die englische Regierung hat inzwischen eine

Note aus Salamanca

erhalten, in der die Regierung des Generals Franco ist außerordentlich die Rechte einer Kriegsbesetzung anzuerkennen. Da er nicht

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah – Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Die Einladung aus London

Eine Einladung aus London ist nach Berlin gekommen. Der Außenminister Englands hat den Außenminister des deutschen Reiches eingeladen zu einem politischen Gespräch, und der Reichsaußenminister wird in der kommenden Woche den englischen Ministerbesuch in der Reichshauptstadt vor zwei Jahren erwarten. Das ist der wichtigste Treibstand, der den ganzen Weltkrieg als das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche gilt, und es offenbart die tiefe Verdüstlerung, die den Himmel Europas bislang verdeckt hat, daß dieses Gespräch zwischen Staatsmännern zweier Nachbarnationen in vielen Kreisen des Weltens wie eine Sensation wirkt. Eine Ausprache zwischen Außenministern zweier Völker, die keine Kost und überdrückbare Gegenseite, nicht einmal die militärische Scheidemarke entgegenseitiger Interessen trennt, wird in allen Teilen des Europa von 1937 als Außergewöhnlichkeit empfunden – ausschließlich Anzeichen allerdings, wie still die Sicherheit Europas angesetzt war, bis man die beiden europäischen Selbstbestimmung neu gesehen haben.

Das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers ist von solchen Gedanken nie ergriffen gewesen. Der Hitlerler, der später einmal die Geschichte der europäischen Politik in den Jahren von 1933 bis 1937 schreiben wird – eine Geschichte reich an Spannungen und Irrtümern und nur zu oft eine Geschichte von Mißverständnissen – wird, so er ehrlich sein wird vor der Geschichte, feststellen müssen, daß niemals in Deutschland beim Blick über den Kanal eine andre Überzeugung geherrscht hat als die klare Erkenntnis, daß das natürliche undvölkische England und Deutschland gute Beziehungen seien. Diese deutsche Erkenntnis ist frei von Sentimenten, die immer Untiefen für die politische Seele sind. Sie ruht in der einfachen Tatsache, daß niemand in Deutschland eine Antwort geben könnte auf die Frage, was denn England und Deutschland zu Brüder machen müsse.

Der „Familienrat“ des Empire

Jenseits des Kanals allerdings – dies sei nur vorausgeschickt, ohne Voreingenommenheit und Belastung des zukünftigen – glaubte mancher im Banne einer Glutwelle von Verleumdung des neuen Deutschland eine Antwort auf diese Schicksalsfrage der deutsch-englischen Beziehungen geben zu können und geben zu müssen. Ein Engländer selbst hat in den vergangenen Tagen seine Landeskente gewarnt, die die Blaubewegung, eine „Volkströmung der Nationen“ gegen das neue Deutschland aufzulösen zu müssen, und seine Meinung war auch nach allen Anzeichen die Ansicht der britischen Reichskonferenz, die in der vergangenen Woche ihren Abschluß gefunden hat. Der „Familienrat“ des englischen Weltreichs pflegt, wie jede Ausprache zwischen Verwandten, hinter verschlossenen Türen stattzufinden und die tiefe im englischen Wesen wurzelnde Abneigung gegen prinzipielle und allgemeine Gewalttäte liegt auch ihm im Blute. Es ist denn auch nicht viel von solchen Beschlüssen verlautet, und Ministerpräsident Chamberlain hat offen erklärt, daß die Konferenz „nichts Auffallendes“ gebracht habe. Aber die Meinung ist allgemein – und so direkt halten auch die Briten eines Familienvaters nicht, daß solche Regelmäßigkeiten nur Oppositorien bleibende mithalten –, daß die Männer aus Übersee jede Politik ablehnen, die sie auf eine Trennung der Nationen in weltanschauliche Lagen ausrichten will oder eine solche Trennung fördert. Den Sezieren der Dominions, von denen der Aufkaller nach Japan, der Kanadier nach Washington, der Südafrikaner auf seinem Kontinent schaut, liegt Europa fern, als den Männern im Foreign office aber für wie wichtig sie eine europäische Verständigung gehalten haben, erhebt aus ihrer Empfehlung, die Sicht und das Verständnis von den Friedensverträgen zu lösen, und damit einen Gletscher, der aus dem Jahre der europäischen Katastrophen von Versailles stammt, aus dem Fleisch Europas zu lösen.

Die „Rückkehr zum Realismus“, die ein englisches Blatt in der Politik seines Landes jetzt feststellt, hat auch in der Reichskonferenz einen Rückhalt gefunden, der von nicht unbedeutlichem Gewicht ist, und ihre Mitglieder dürften nicht zu den Leuten gehören, die nach dem katholischen Konservatismus eines Englands in ihrer Politik Deutschland gegenüber, die Elefanten um den Tiger fallen wollen. Der Spruch dieser Sozies ist hingegangen, daß die Kämpfer dieser Konservativen ebenfalls überzeugt, daß sie nicht mehr Gewalt haben.

Die „Rückkehr zum Realismus“, die ein englisches Blatt in der Politik seines Landes jetzt feststellt, hat auch in der Reichskonferenz einen Rückhalt gefunden, der von nicht unbedeutlichem Gewicht ist, und ihre Mitglieder dürften nicht zu den Leuten gehören, die nach dem katholischen Konservatismus eines Englands in ihrer Politik Deutschland gegenüber, die Elefanten um den Tiger fallen wollen. Der Spruch dieser Sozies ist hingegangen, daß die Kämpfer dieser Konservativen ebenfalls überzeugt, daß sie nicht mehr Gewalt haben.

Londoner seien. Wir in Deutschland müssen hinzusehen, daß nirgend ein Tiger zu leben ist und dieser Tiger nur ein Schreckgespenst irregulierte Phantasie ist.

Achse des Friedens

Auch im politischen Leben und Denken scheint die Erkenntnis neuer Art und neuer Erscheinung ihre Zeit zu brauchen. Wer von Jugend auf gewöhnt war, alle Politik auf den Generalstab von Allianzen zu bringen, die Fronten gegen Dritte sind, dessen politische Gewalt sieht nicht auf das große X, die unbekannte Größe in einer Politik der Freundschaft und Zusammenarbeit ohne Hintergedanken. Dies aber ist die Politik des neuen Deutschland, immer verhindert vom Führer, immer bestätigt durch die Taten. Die große Politik der vergangenen Jahre in Europa ist nicht arm gewesen an Allianzen Deutschlands großer Verbündeter aber zu ihr waren Verständigungen. Diese Allianzen suchten Brüder zwischen den Völkern, und die Achse Berlin–Rom, in noch nicht Jahresfrist ein Fundament Europas geworden, erweckt gerade in dem jetzigen Augenblick europäischer Entspannung ihre Eigenschaft, eine Brücke zu den andern Völkern zu sein. Es ist vielen und auch gescheiteten Deutzen in Europa nicht eingegangen, in dieser Achse keine Allianz alter Art sehen zu müssen, und wenn ihre Prophesien, daß diese Achse ein Militärbündnis werde, getragen haben, so mutkeln sie jetzt, rufen das Vorrecht umdrückend, davon, daß der Besuch des Reichsaußenministers in London einen Abbruch der deutsch-italienischen Beziehungen bedeuten werde. Angesichts der vollen, sogar in der äußerlichen diplomatischen Handlung sichtbaren Übereinimmung zwischen Deutschland und Italien, wie sie gerade im Verlauf der Garantieverhandlungen zu Tage getreten ist, eine funktlose Phantasie; aber darüber hinaus ein völliges Mißverständnis der Politik abendländischer Zusammenarbeit, deren Achse das deutsch-italienische Einvernehmen geworden ist.

Mit England in ein besseres Verhältnis zu kommen, heißt nicht mit Deutschland, mit Italien in ein schlechtes zu kommen. Eine solche Vorstellung kann nur gedient im Bannkreis alter Vorstellung diplomatischer Arbeit, der Politik in Europa ein Kampf von jedem gegen jeden in wechselnden Paarungen und Fronten bedeutet. Das dieses Spiel oft vorsätzlich gespielt wurde, weil die Geschichte, aber die Geschichte weiß auch, an welchen Wahrund Europa diese Virtuosität gebracht hat. Dieser Durch-, Gegen- und Büreinander kann sich das Abendland heute nicht mehr leisten, wo der Weltfeind des Bolschewismus vor den Toren steht, und wer eingesehen hat, daß für Deutschland der Bolschewismus der Weltfeind Nr. 1 ist – und diese Erkenntnis ist immerhin langsam allgemein geworden –, muß auch erkennen, daß Deutschland mit diesem Widerpiel in Europa seine eigene Politik durchkreuzen würde. Was immerhin für vernünftige Leute ein Argument von gewissem Gewicht bedeutet müsse.

Mit England in ein besseres Verhältnis zu kommen, heißt nicht mit Deutschland, mit Italien in ein schlechtes zu kommen. Eine solche Vorstellung kann nur gedient im Bannkreis alter Vorstellung diplomatischer Arbeit, der Politik in Europa ein Kampf von jedem gegen jeden in wechselnden Paarungen und Fronten bedeutet. Das dieses Spiel oft vorsätzlich gespielt wurde, weil die Geschichte, aber die Geschichte weiß auch, an welchen Wahrund Europa diese Virtuosität gebracht hat. Dieser Durch-, Gegen- und Büreinander kann sich das Abendland heute nicht mehr leisten, wo der Weltfeind des Bolschewismus vor den Toren steht, und wer weiß der Welt und Nr. 1 ist – und diese Erkenntnis ist immerhin langsam allgemein geworden –, muß auch erkennen, daß Deutschland mit diesem Widerpiel in Europa seine eigene Politik durchkreuzen würde. Was immerhin für vernünftige Leute ein Argument von gewissem Gewicht bedeutet müsse.

Das große Mißverständnis

Da diesen Mißverständnissen gehört auch das Schlagwort vom „europäischen Drang nach dem Osten“, das wieder geflügelte verbreitet wurde, als der Führer in seiner Rede an den Reichstag am 30. Januar

ware zunächst historisch anzusehen, daß einem solchen begegneten „deutschen Drang nach Osten“ zunächst in Wahrheit ein französischer vorgängergangen ist. Die Jahre von 1918 bis 1920 werden in der Geschichte des Donauraums die Jahre der französischen Vorherrschaft heißen, und die Geschichte wird auch als Urkunde des Endes dieses Zustandes nicht etwa eine deutsche Gegenstrophe erkennen, sondern viel ungünstiger und wirklichkeitsäußerlich das Erwachen der jungen Nationen im Donauraum zur Selbständigkeit, dessen historisches Heft die jugoslawische Politik geworden ist. Diese Staaten des Südbalkans sind aus dem Schatten des Verfalls herausgewachsen, der über ihrer Geburt gesetzt hat, daß ist das ganze Geheimnis der Entwicklung im Donauraum und es bedarf zu seiner Erklärung keines mythischen „Vangermanismus“. Und kein Geheimnis ist, daß natürlich Bände bestehen zwischen Deutschland, daß ja auch ein Donauhafen ist, und diesen anderen Donaustäaten; auch hier wieder Bände, die sich nicht zum Bund gegen andre knüpfen.

Die neue Politik der freundsschaftlichen Zusammenarbeit hat auch in dem Donauraum ihren Eingang gefunden, der vor dem Paradies der Allianzpolitik und Blockbildungen gewesen war, die aus dem Boden von Verfallen sprachen. Ein Paradies, das man als verlorenes Paradies nur an einer Stelle noch beschreibt und betrachtet: In Prag. Während überall, gerade im Donauraum, dieser Helmut junger Staaten, neue Wege angegangen werden, neue Impulse entstehen und neue Methoden eintreten finden, ist die Tschechoslowakei in allen, in der Tradition von Verfallen und des Kaisers aufgestanden geblieben. Es war eine Ministerreise alten Stils, die Herrn Hodža nach Budapest und zum Gesetz mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten auf der Dampferfahrt zum Eisernen Tor führte, eine Reise, bei der man die Städte als Trumpf ins Spiel mischte, aber allerdings eine andre Karte nicht mehr ausspielen konnte, die man vor dem nur zu gern als Ab auf den Tisch warf: den Konsens.

Herr des alten Geistes

Wenn Pariser Kreise, immer hellhörig bei allen Läden aus dem Donauraum, glauben feststellen zu müssen, daß „Künste im Verfall der kleinen Untertanen“, so war die erste große Kritik in diesem im französischen Stil aufgespielten politischen Gebäude der Volk der Tschechoslowakei mit den Sowjets. Niemals hat Jugoslawien diesen Moskaukurs mitgemacht, und Herr Titulescu, der Rumänen zum Dritten in der tschechoslowakischen Gemeinschaft machen wollte, kann zwar Herrn Hodža in Prag seine Aufwertung als ein lieber privater Gast machen, aber er konnte den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten nicht mehr im Außenministerium in Budapest empfangen. Sein Nachfolger aber rückt sich zur Haltung nach Porträt, nicht nach Moskau, und es liegt nicht nur an der kalten Schulter, die „Intourist“ heute allen Menschen nach Sowjetrußland gegenüber zeigt, daß die Konsensreise nach Moskau derzeit auch im Donauraum nicht besteht. Niemand lädt gern in ein Chaos, und die tschechoslowakischen Propagandisten für den Bund mit dem „großen Bruder“ im Osten haben sich als trügerische Propheten erwiesen. Die Schäfte in Prag haben auch die tschechoslowakische Politik ins Gewicht getroffen und vielleicht bewirkt auch einmal an der Moldau die Erkenntnis, daß die Staatlichkeit, die in Sowjetrußland die Stärke sah, in eine Sackgasse geraten ist.

Eine Frucht dieser Politik der offenen Hand nach Osten und einer sehr andern Welt nach anderer Richtung sind auch die Hollerzen gegen den Reichsdeutschen Bruno Weigel im Prager Gesetz geblieben, ein Blüllicht auf die Einstellung gegen alles Deutsche in der Tschechoslowakei. Natürlich ist sehr früh das übliche Dementi aus Prag erfolgt; aber im besten Fall könnte es die psychologische Bedeutung beginnender Selbstbestimmung auf die Unmöglichkeit der bisherigen Methoden haben. Während sich mehr und mehr in Europa eine Politik der Verständigung anbahnt, hat der Geist der Nachkriegszeit in der Tschechoslowakei seine festesten Wurzeln geschlagen. Wenn die Tschechoslowakei oftmals im Brennpunkt der politischen Gespräche in Europa steht, so ruht diese auch für die Staatsmänner an der Moldau keineswegs auf der feierlichen Tafelrunde in dem Verbündet der Tschechoslowakei zu ihren Nachbarn und zu den „Minder-

Feierabend und Volkskunst

Sachsens größte Volkskunstausstellung wird vorbereitet

Nach der Tagesarbeit hat der Mensch das Beleidnis, sich zu entpannen. Die vorhandenen Möglichkeiten sind unzureichend — heute mehr denn je, da die nationalsozialistische Organisation Kraft durch Freude dem minderbemittelten Volksgenossen dazu verhilft, auch an dem Kulturerleben aktiven Anteil zu nehmen. Über Ausflüsse und Theaterbesuche hinaus bleibt aber jedem der Mensch, manchmal allein zu sein und für seinen „privaten“ Interessen zu widmen.

Was der einzelne in diesen Stunden tut, läßt seinen Charakter, ja seine persönliche Begabung erkennen. Denn dieser „Feierabend“ ist eine willkürliche Herausforderung, die schwummernden Kräfte, die kein Verhältnis mehr zu bearbeiten, auszuweichen und ihre Geschäftshabigkeit zu prüfen. Solche ungewöhnlichen Volkskunstwerke geraden in dem Feierabend der sächsischen Erzgebirge zu ruhen, zeigt nichts so deutlich als die eingewurzelte, fruchtbare Feierabendkunst, die im den Dörfern des sächsischen Gebirges entstanden und aufgebaut ist.

Schon die Vergleiche des 18. und 17. Jahrhunderts haben gekonnt, wenn ihre harte Arbeit unter Tage beendet war. Sie haben die Geschäftlichkeit ihrer Hände, den Bilderdramen ihrer Phantasie lautstark ausgebracht; und wie natürlich dieser Geschäftshabigkeitsdrang war, erweckt sich aus der Tatsache, daß dieser Brauch ohne Unterbrechung von Generation zu Generation vererbt war. Und wenn das Dreieck gegenwärtig alles tut, um einen neuen Feierabendkunst die Wege zu ebnen, so findet sich zwischen Schwarzenberg und Schneeberg die Bekämpfung dafür, daß gerade in dem schlichten, einfachen Arbeiter eine erstaunliche künstlerische Begabung lebt. Aber zugleich zeigt dieses Beispiel, daß es doch ein sinnvolles gesunde Volkskunst im Vorauflaufung folger Schlußungen ist.

Der Brauchtum, der kostümäßig geführter durch die weltlichen Beziehungen des Erzgebirges wandert, glaubt einem Märchen zu begegnen, wenn er die Hölle und Mannigfaltigkeit dieser unbestimmt gewachten Freizeitgestaltung begegnet, die nie unter den Schönern verstreut bleibt. Nicht unter den Schönern, die zug-

leben“, deren volkstümliche Weise noch immer nicht anerkannt sind. Die Tschechoslowakei steht im Europa von heute vor der Tatsache, daß ihre Politik mehr und mehr zu einem Knackerei kommt, wird inmitten der europäischen Entwicklung zu einem Knackerei muss oder, der eine schwere Belastung der europäischen Beziehungen bedeutet. Ein anderes Europa als das in Verfallen geschaffene ist im Werden; es ist Ende jedes Staates, sich dieser Entwicklung anzupassen, um seinen gleichberechtigten Platz im europäischen Staaten- system einzunehmen.

Die Telefonverbindung Moskau — Paris

Die schwerste Hypothese, die auf diesem neuen Europa lastet, ist der französisch-sowjetische Vertrag geworden und der gestern gemeldete Tod Gaston Doumergue weckt wieder die Erinnerung an die Tage vor drei Jahren, in denen — in der Regierung Doumergue der Außenminister Barthou den Volk mit Somer-rußland bestieg, der zum Aufbruch über Europa ward. Drei hohes sowjetzulässige Militärs wohnten damals der Ratssitzung bei, die heute sieben die Namen der drei in den Westen der in Moskau übergetretenen, die vor dem neuen französischen Bundesgenossen als die Westen und Freuden im Reich Stalins bezeichneten werden als Vertreter im Große Reichstag, und von allem andern abgesehen, bleibt für den französischen Partner des Bundes Moskau — Paris ein Wahl des Moskauer Wortsatzes die Tatsache, daß man sich mit einem Staat verbündet hat, dessen Krieger ihre Generale auf dem Schlachtfeld verliefen. Eine Tatsache, die immerhin einige Nachdenken wert ist, und dieses Nachdenken ist denn auch an der Seite erfolgt. Zumal der Kampf in der Kammer und die Regierung Blum und ihr Erziehungsgesetz noch eine andre Querverbindung Moskau — Paris völlig offensichtlich hat werden lassen, die in Barthoupaß nicht vorgesehen war: die Verdunbung zwischen dem französischen Kommunisten und der Komintern. Geheimversprechen, geheime Verträge, geheimnisvolle Verträge in den Handlungen bei großen Tagen des Parlaments sind in der Geschichte des Parlamentarismus keine Neuheiten und die Entscheidungen pflegen hier immer mehr in der „Clappe“ der Konferenzsäume als auf dem Schlachtfeld im Sitzungssaal zu fallen. Aber daß das Schlachtfeld einer französischen Regierung im Gesprächsprach mit Moskau entschieden werden kann, ist die historische Lebe der Abhängigkeit im Palais Bourbon in der vergangenen Woche geworden.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Kommunisten ihre Tätigkeit ehrlicher denn je betreiben. Viele haben keine Grenzen sperren müssen, um die Flut der kommunistischen Agitatoren abzuwehren; in Bern wurde vom Bundesrat die Kommunisten verboten, und das von kommunistischen Blütlern geradzu übernommt werden muß, und in Frankreich wird der Aufbau kommunistischer Zellen mit verstärktem Nachdruck betrieben. Es war der große Vortrum Barthous, daß er geglaubt hat, genau den alten französischen Traditionen des Bundes mit dem östlichen Nachbar Deutschlands, den Bund mit Moskau zu fördern. Seine Vorgänger pastierten mit Russland; er aber reichte seine Hand dem sowjetischen dem Bolschewismus, der Weltgefahr.

Genesendes Europa?

Nicht der „deutsche Drang nach dem Osten“, der eine Einbildung ist, sondern die bolschewistische Eroberung aus dem Osten ist die europäische Gefahr, wie der jedes europäische Gespräch von heute annehmen und beladen muß. Es gehört zu den Angaben eines „genesenden Europa“, von dem die italienische Presse in diesen Tagen gesprochen hat, daß die Erkenntnis allmählich Eingang in die Kreise der europäischen Diskussion gewinnt. Die Einigung in London zwischen den vier Mächten war eine erste Frucht dieser Erkenntnis, es gilt, dem Spiel mit dem Weltfrieden, das der Bolschewismus in Spanien treibt, Schach zu ziehen, ein Schach auf dem Weltmarkt gemeinsamer europäischer Verantwortung herauft. Sie kann ein erster Schritt sein auf dem Wege zu einer abendländischen Politik der Zusammenarbeit der europäischen Völker in Frieden und Ehre, die der Weltjahr der Revolution andauern. Die Vereinigten Staaten rütteln vor einer sehr gefährlichen Kriege. Wenn nicht schon jetzt die gelehrte verächtliche Tätigkeit von

A. R.

über an der Dreifranken Sehne, im Büro sitzen, und die jenseitigen Stunden nach Sonnenuntergang dazu verwenden, um ihre „Berg“ und Krippe, ihre Bergmänner und Bergmutter zu basteln. Einige Dutzend Schädelkinder besiegeln, daß es sich nicht um vereinigte Erzielungen handelt; daß es sogar einen „Gaußmann der Schädel“ gibt, wird auch den Unauslöschlichen darüber aufklären, daß dies almhoch und unzählig entstandene Vereinigungen gemeint sind.

Die wenigsten Schädel sind mit ihrem Namen bekannt — nur einige wenige sind zu richtigen, erkannten Künstlern geworden. Aber das sind Ausnahmen, und sie sollen es bleiben. Denn die große Zahl der Feierabendkünstler will ja nicht basteln und brauchen, um diese kleinen und großen Figuren zu verkaufen: im Gegenteil, sie fertigen sie nur für sich, für ihre Freude. Es ist ja das Kindergarten und Betreuende an dieser erstaunlichen Eigenschaft, daß ihnen das Schädel nicht nur ein Zeitvertreib, sondern fast eine Bedeutung, eine naturnotwendige Tätigkeit geworden ist.

Im diesem Jahre sind die Männer aus Eisenach, Reichenbach, aus Böhmen, Thüringen, Aue und Annaberg — und wie die vielen Dörfer und Städte heißen — schon jetzt sehr fleißig. Während sie bislang nur in wenigen, beliebten Weihnachtsausstellungen gezeigt haben, was sie alles können, bekommen sie in diesem Winter die erste große Weihnachtsausstellung, die nur ihnen gewidmet ist, und die ihre besten, wertvollsten Schädelkünstler vereinen soll.

Die Ausstellung „Feierabend“ die Ende November in Schwarzenberg beginnt, wird die artigste Weihnachtsausstellung sein, die Sachsen je gezeigt hat. Und weil sie wirklich umfangreich und lädenlos dargestellt wird, wird die unschönen Erzeugnisse der Feierabendkunst, die in früherer und heutiger Zeit gehabt haben, braucht sie ebenso meistigende Vorbereitung. Ein großes, in viele Räume gräßliche Ausstellungshaus wird aufzunehmen, was bislang am funktionalem Material gesammelt und bestellt wurde.

Ein halbes Jahr vor Beginn dieser Schau — und schon sind die Arbeiten in vollem Gang. Nicht so sehr gestern, sondern seit Monaten wiederum. Diese Männer zeigen, daß nichts verlaufen wird, um dieser großen Ausstellung, die das Feierabend — Sachsen — verantwortet, und deren Ausführung in den Händen von G. G. Krause (Schwarzenberg) liegt, einen würdigen Rahmen und einen prächtigen Inhalt zu geben.

Deutsche Erklärung zum Fall Weigel

Die Angaben entsprechen in jeder Einzelheit der Wahrheit

× Berlin, 19. Juni

Das tschechoslowakische Pressebüro hat sich bestmöglich gelehrt, auf die Aussage des Reichsdeutschen Weigel über die grausame und menschenwürdige Behandlung, die er während seines Verbaus im Prager Vollversammlungshaus erfuhr, einzuhören müssen, eine Gegenreaktion zu veröffentlichen, in der die Misshandlungen zur Sprache in Wörde gestellt werden. Wenn auch von tschechischer Seite der Versuch bestrebt ist, sich von den schweren Anklagen, die in der ganzen Weltöffentlichkeit den empfindlichen Windstoß über die in der Tschechoslowakei üblichen Polizeimethoden hervorgerufen haben, reinzuwaschen, so muß doch jeder beratige Versuch an der Tatsache der nicht wesentlich verringerten Gewalttätsche scheitern.

Im Übrigen ist dies nicht der erste Fall von Misshandlungen Menschenrechten in tschechischer Vollversammlung. Die Berichte über die Misshandlungen in Wörde gelten über die Misshandlungen keine Beschränkung. Die Berichte über die Misshandlungen in Wörde müssen, obwohl sie zeitlich und verständlich in ganz einem Zusammenhang stehen, nicht voneinander trennen, daß schon auf Grund dieser Tatsache allein an der Wichtigkeit dieses unmenschlichen Verfahrens nicht zweifeln kann.

Das tschechische Pressebüro glaubt nun einen beherrschenden Beweis für die Unrechtsfreiheit der Misshandlungen zu können, daß Herr Weigel gegen die Misshandlungen keine Beschwerde erhoben hätte. Doch kann es Herrn Weigel kaum widerstehen, daß er nach diesen ungewöhnlichen Qualen, denen er aufgelegt gewesen ist, diesen Polizeizwischenfall nicht fortzusetzen. Es kann sich doch zweifellos nur auf die Misshandlungen der am Tag missachteten unmittelbar beteiligten Polizeigebäude beziehen. Das kann aber die grausamen Folterungen, die es gewiss vermogen unter sich an dem mehreren Opfern begangen haben, nicht ohne weiteres anzunehmen. Diesem Dementi steht die detaillierte und genaue Aussage über die angewandten Misshandlungen gegenüber, die unmöglich aus der Phantasie eines Menschen geboren sein können, sondern

Bunthof muss aussagen, daß dieses sogenannte Teileinzelne so schnell erfolgt ist, daß eine wirkliche und eingehende Überprüfung der erhobenen Anklagen schon technisch nicht möglich gewesen sein kann. Weiterhin steht die Frage, worauf sich dieses Dementi stützt. Es kann sich doch zweifellos nur auf die Misshandlungen der am Tag missachteten unmittelbar beteiligten Polizeigebäude beziehen. Das kann aber die grausamen Folterungen, die es gewiss vermogen unter sich an dem mehreren Opfern begangen haben, nicht ohne weiteres anzunehmen. Diesem Dementi steht die detaillierte und genaue Aussage über die angewandten Misshandlungen gegenüber, die unmöglich aus der Phantasie eines Menschen geboren sein können, sondern mehr zu bestehen scheint.

Wenn man sich von deutscher Seite entzweit hat, so schwere Anklagen gegen die tschechische Polizei in dieser Hinsicht zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Sach auf den ausgestellten die ruhig in denen spielt, die blickt, die geben, schenken auf

Als die ersten drei Minuten sind, beweist eine Reihe von Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, beweist eine Reihe von Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abgeordneten von St. Pauli, die der Tschechoslowakei gegenüber eine gewisse Unrechtsfreiheit zu erheben, so gelingt das in der Überzeugung, daß diese Anklagen auf Grund dieser Gewalttätsche nicht nur nicht genutzt, sondern nur noch neuen Gewalttaten ausgelöst.

Als die Belegstücken der Abge

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsanfällen für Sonntag: Wölfel bis heute, zeitweise mäßige Regenfälle,局地的暴風雨和暴雨。局地的暴風雨和暴雨。

Die Wetterberichter: Wie am Freitag nach Mitteldeutschland eingerücktes Herbstkalender wird beginnen am Wochenende von einem intensiveren Sturmfronten beeinflusst. Um die Städte gleicht nun wieder der tiefdrängende Herbstwind ein. Die kommt Mitteldeutschland wieder härteren Beaufort und von Süden her aufgeweckte Regenfälle. Dabei treten die Temperaturen bei schwächerem Wind etwas weichlicher als überwältigende Winde werden.

Südwest und Ostauswirkungen im Freuden: 18. Juni 14 Uhr: 740.5 - 61 Wett.; 19. Juni 21 Uhr: 741.5 - 88 Wett.; 19. Juni 7 Uhr: 741.4 - 86 Wett. - Sonnenblau: 8.5 Wett.

Regionen 1-8 u. 11b morgen 8. Uhr: Stationen 8 Uhr morgen

Station	Temperatur 8 Uhr morgen	Windrichtung Ostliche Nord-Nord- Westliche Wind	Windstärke aus Geschwindig. Wind	Regenfall 8 Uhr morgen	Windrichtung 8 Uhr morgen	Windstärke aus Geschwindig. Wind
Dresden	+18	+	+	+	+	+
Leipzig	+18	+	+	+	+	+
Bitterfeld	+18	+	+	+	+	+
Chemnitz	+18	+	+	+	+	+
Wittenberg	+18	+	+	+	+	+
Magdeburg	+18	+	+	+	+	+
Hannover	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Kassel	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+	+	+
Wiesbaden	+18	+	+	+	+	+
Frankfurt	+18	+	+	+	+	+
Worms	+18	+	+	+	+	+
Heidelberg	+18	+	+	+	+	+
Stuttgart	+18	+	+	+	+	+
Würzburg	+18	+	+	+</td		

Handels- und Industrie-Zeitung

45. Jahrgang / Nummer 141

Dresdner Neueste Nachrichten

Sonnabend/Sonntag, 19./20. Juni 1937

Blums Wirtschaftspolitik festgefahren

Nur eine Finanzkrise?

Dr. Schacht hat einmal die Welt darüber belehrt, daß der Wirtschaftskrisis der deutschen Wirtschaft kein überliefertes war, sondern daß er Ergebnis eines sehr rationalen Vorgehens und einer sehr glaubwürdigen Politik sei. Nun darüber wurde es möglich, unter Wirtschaftsleuten aus aller Welt an Nobelpreisen und an Kapital wieder zu ziehen, das sie ihre Aufgaben zu erfüllen vermag. Denn in der Wirtschaft gibt es kein Wunder.

Auch da nicht, wo der Weg gerade ungünstig verläuft. Frankreich ist reich an Rohstoffen und hat Kapital, es hat Milliarden Gold in seinen Kellern liegen, es kennt keinen Staunansatz. Und doch windet sich seine Wirtschaft von einer Krise in die andre. Dennoch steht es übermäßig mit leeren Hosen vor dem Spiegel. Auch das erscheint unverstellt. Aber es ist ebenfalls nur die Folge einer Wirtschaftspolitik, der mit diesem Ergebnis freilich auch das Urteil geprägt wird.

Sie begann einst mit den Machtsprüchen der Kreiselschule, die da meinten, es diene eigenen Rechten nicht nur zu verwirren, sondern auch zu mören, zion die anders nur so sehr schädigt, wie es eben erging. Als hätten die Folgen der dadurch herbeigeführten Verunsicherung großer Abholzgebiete, der zielgerichteten Goldauskopplungen durch die Tribute und folgende Kriegsschließungsvereinbarungen in einer schweren Serritung der Weltwirtschaft gelitten, wäre es für eine energetische Unterstreichung noch Zeit gewesen. Aber die Siegerherrschaft, die da meinten, die Währungsüberwertung als Mittel der Exportförderung und die Rüstungswelle als Abwehr gegen den durch die politische Kriegswaffenpolitik hervorgerufenen Warendruck, ließen zu einer Verfallssumierung, weil sie die gesetzteitigen Handelsbeamten in ungemessene Spannungen setzten. Vor allem aber begannen die Symptome die eigentlichen Ursachen so stark zu überlagern, daß man nach ihnen aufmerksamkeit schenkt, nur an ihnen noch herumtrieb.

Vielleicht anders als das Erkennen vor solchem Wendewort war die große Abwertungswelle im letzten Herbst, als die Regierung Blum zum ersten Male ihr Ziel der Beleidigung war, daß sie unbedingt einen Auslandshandel mache. Als sie und Stader kam, waren die Hände — das muß angedeutet werden — keineswegs frei. Aber sie erkundigte die Zusammensetzung nicht, ob sie einen, die immer tiefer ins Pflichtzonen mühnen. Sie glaubte nämlich die damaligen Deftionsberichtigungen durch die marktgerichtete Kommissionstheorie überwinden zu können. Man gebe den Arbeitern — so etwa lautet die These — nur mehr Lohn, dann belebt sich der Verbrauch und alles andere kommt von selbst in Ordnung. Man sprach nicht an Versprechungen, und die Betroffenen sparten nicht an Nebenkosten.

Aber die Lehre erwies sich — es konnte ja nicht anders sein — als falsch. Die höheren Löhne führten höhere Preise bald auf. Die Wirtschaft wurde gestoppt, sie wurde exportierend. Das Misstrauen wuchs. Das Kapital hielt sich zurück oder floh. Die Abwertung — etwa so leidlich abgesetzt — wurde unvermeidlich. Aber — mit einer neuen Lehre war man kein Faß zu Hand — sie sollte die Rettung sein. Mit der Abwertung war die erste Schrift zur Währungsungleichung und damit zur Stabilisierung gekommen. Der Abbau der Handelsbeamten sollte eingeleitet. Das Vertrauen mußte wiederherstellen und der Segen nicht aufhören.

Es blieb aus. Denn aus dieser Lehre war falsch. Das Vertrauen war noch stärker erschüttert. Die Preissteigerungen traten sehr rasch aus den Abwertungsvorhang. Und die Arbeitsmärkte schwangen der Wirtschaft viele Wunden. Das Defizit über im Exportaufschluß und im Dienstleistungsbilanz wuchs an, weil die Kunden, um die Verkäufe weiterhin halbwegs zu erfüllen, liegeln, die Einnahmen infolge der inneren Serritung aber stiegen.

Verschiedenes

Der Verlust der landwirtschaftlichen Gewerkschaften im Bereich Berlin, s. S. 525 am 2. Quell im großen Saal des Reichstagsgebäude in Dresden, feiert 47. ordentlichen Verbandstag ab. Die Tagung wird in erster Linie bei gemeinsamer Rückbildung der gesetzten genossenschaftlichen Arbeit im Bereich der Gewerkschaften, die die Erzeugerorganisation in formellen Arbeitsgemeinschaften der landwirtschaftlichen Gewerkschaften stellt. Gewerkschaftliche Gewerkschaft wird über "Gewerkschaften im Bereich Gewerkschaften im Verbandsgebiet" sprechen. Den Wahlberechtigten über das vergangene Jahr wird berichtet. Dr. Schacht.

Das Hochseeschiff und Schwerpunkt lassen Verhandlungen. Ein Kapitell des Seiers der Wirtschaftskommissionen übernahm, wenn der Kreiselschule, der Wirtschaftskommissionen, eine nationale Gewerkschaft von Betriebsangehörigen zu vernehmen, haben sich nunmehr auch die Seier der Wirtschaftskommissionen, die aus und Auslandshandel und den Wirtschaftsverbänden und Gewerkschaften durch niedrige Kosten an ihre Mitglieder ausgeschlossen. Und die Bauline des Gewerkschafts und des Gewerkschafts liegen gründen, welche Werte eines Betriebskonsolidierungsumstücks nicht bestehen und wo übergeordnete Verhandlungen einzurichten wären. Die Wirtschaftsverbände werden die zuständigen Gewerkschaften und Gewerkschaften entsprechend anstreben.

Die Herstellung der Deutschen Ölwerke in Bremen. Die Deutsche Ölwerke, die in diesem Jahr um 20. Jahre in den

Der Zahlungsverkehr mit Oesterreich

Eine amtliche Erklärung zum Wiener Besuch Dr. Schachts

Über die Beziehungen zwischen Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht und dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, wurde folgendes amtliches Communiqué ausgegeben:

Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht sollte mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 10 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 11 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 12 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 13 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 14 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 15 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 16 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 17 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 18 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 19 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 20 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 21 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 22 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 23 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 24 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 25 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 26 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 27 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 28 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 29 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 30 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 31 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 32 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 33 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 34 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 35 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 36 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 37 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 38 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 39 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 40 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 41 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 42 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 43 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 44 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 45 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 46 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 47 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 48 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 49 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 50 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 51 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 52 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 53 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 54 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 55 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen.

Um 56 Uhr kam Dr. Schacht mit dem Präsidenten des Österreichischen Nationalrats, Dr. Riedl, während seines Aufenthaltes in Wien eine Reihe von wichtigen Unterredungen. Diese Unterredungen bezogen sich auf die Entwicklung des deutsch-österreichischen Zahlungsverkehrs und die mit diesen in Zusammenhang

Der Sonntag

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNABEND/SONNTAG, 19./20. JUNI 1937

Gsonnenwende

Von Herbert Böhme

Die Trommeln schweigen, und wir treten hin,
es heißt das Land im Stein unsrer Schritte.
Wir tragen unsre Fahne in die Mitte
und haben nichts als diesen Spruch im Sinn.

So freut uns wie Samen in die Erde.
Wir wachsen auf, wie dieses wunde Feld
vom Pflug gerodet und von dem Tritt der Pferde,
so schreit es ein Bauer durch die Welt.

Wir wollen so an deiner Liebe reisen,
wie wir uns selbst verschwenden in das Land,
darin nach Steinen wol und Sternen greifen,
den Glauben hell an deiner Glut entbrannt.

Die Feuer wandeln sich, wir treten hin,
es heißt die Erde vom Gefang der Schritte,
wir tragen unsre Fahne in die Mitte,
schließt nun den Kreis, es waltet Gott darin.

Unangenehme Störung

Von T. O. Sickens

Georg liebte die Elektrizität. Sie war sein Schwarm
seiner Jugend an. Als glühender Verehrer des Dunkels
wurde er selbstverständlicher Elektroarbeiter. Er hatte
eine gute Stellung, und in seiner süßlichen Jung-
gesellenwohnung war alles elektrisch eingerichtet.

Elektrizität, loalte sich Georg, macht eigentlich auch
keinen überflüssig. Doch das war ein kleiner Irr-
tum. Er mochte das auch, aber Georg war einer von
den unglücklichen jungen Leuten, die sich innerlich noch
an Frau sehnen, aber schrecklich verlegen sind, wenn
sie einem jungen Mädchen gegenüberstehen.

Da war nun Jutta, die über ihm wohnte. Er würde
ein gewort haben, sie anzusprechen, gerade weil sie so
schön war und weil er von ihr träume, seit er sie zum
ersten Mal auf der Treppe gesehen. Aber da war ihr
Schwund. Der rauschte entzündlich. Und da mußte er
sich bei ihr anstrengen, um sie die Vorteile eines elec-
trischen Herdes auszuklängen.

Sie sprachen bei dieser Gelegenheit über nichts
anderes als über den Augen der Elektrizität. Aber wie
der nun sollte für beide wurde das Gespräch eine be-
stige Erinnerung. Nachdem sie einander an die
Klammermaut auf der Treppe begegnet und vormal im
Dunkeln fast aneinandergefahren waren, wobei Georg
gewißlich rot wurde und angstlich davonlief,
um Jutta eines Tages zu ihm, um sich die elektrischen
Apparate anzusehen. Georg stellte dabei fest, daß sie
keine Augen hatte, was, wie man sagte, auf Energie
hindeutete. Außerdem war sie so lieb, daß nur ein
Mann wie Georg nicht den Mut fand, ihr das zu sagen.

Es war also neit von Jutta, ihm ein wenig zu
sagen. Sie kam nur stets zu Georg... fast täglich.
Georg fand das auch neit. Es mochte ihn geträumt
sein. Aber so kamen sie nicht weiter. Georg lag
auf dem Boden seines Stuhls, erkrankt und kostere
zu..., spielte mit der elektrischen Sonne. Er hatte
sehr viel Zeit freien. Das ist so ungefähr das
Ausmaß, was ein junger Mann tun kann, wenn er
nichts Besseres tun möchte.

Eines Tages zogte er ihr einen elektrischen Abwasch-
apparat, den er selber konstruiert hatte. Jutta war
sehr bewundernd; aber dann meinte sie, daß das
doch wahrscheinlich viel Geschirr entzwei ginge. Und
sie läugte sie hinzu: „Eine Frau würde das viel besser
haben.“

Georg drehte sich dabei nach ihr um, sah sie voll an.
Sie dachte Jutta, jetzt würde er doch etwas sagen.
Der er erwischte nur, schwatzte und schwoll den Mund.
So etwas mag natürlich keine Frau. Selbstverständlich
überhörte die Elektrizität alles. Das sagte sich
nur Jutta. Aber sie lagte sich auch, doch man da doch
noch kräftiger nachstellen müsse.

Und eines Tages, als sie unten im Briefkasten einen
neuen gebrauchten Bettel fand, blies sie nochmalisch
darauf. Am Abend zog sie ein besonders schönes Kleid
an, legte sich auf einen Stuhl und las gelassen nach
der Uhr. Möglicherweise, als der Hörer lag auf die 9 vor-
gedacht war, sprang sie auf, underte sich vor dem
Stiegel nach Jutta ihr Röcke, nahm einen Bettel
von Tisch — denn es gibt auf der ganzen Welt keinen
bekannt, jemand anzuwünschen, als wenn man
in einer Briefmarke blättert — und schlüpfte zur Tür
hinaus, die Treppe hinunter.

Georg fand ihr verlegen und verwirrt entgegen.
Sie warf sie auf den Boden. Jutta hat etwas spät-
zuviel zuviel gesagt, und Georg, natürlich nur um sie zu
salzen, seine Arme um sie schlang. Und auf einmal
liefen ihm zum Bewußtsein, daß es jetzt niemand sah,
der er erzählt. Und also lächelte er sie. Auf die
Gitarre, auf die Augen, auf den Mund. Jutta lehnte
sich und lächelte sich lächelnd in seine Arme.

Als die Raumtonne eine Wiederholung hörte wieder
beginnen, lächelte sie sie. „Sieht du wohl“, sagte
Georg, „wenn elektrisch nicht gut ist?“

„Ach nein“, sagte Jutta trocken, „selbst wenn es einen
Leck hätte.“ Und beide lachten wieder. Und als sie
sich trennen, drückte sie ihm einen kleinen verklei-
deten Bettel in die Hand. Die Uhr lächelte sie, und
Georg blieb zurück, mit dem Bettel in seiner Hand. Es
war ein kleiner gebrauchter Kinderspielzeug der Elektrizität,
in dem gelagert wurde, daß zwischen 9 und
15 Uhr abends aus jedem kleinen Kindern leider der
Gitarre abgespielt werden mußte, und das die Hand-
bemerkte die unangenehme Erinnerung sogleich entzweit
wurde.

Ein fröhliches Kindergesang aber Georgs gefiel
unangenehm! Jutta erinnerte an eine überglücklich
es etwas nach dem Dasein, wo er ihre Freude hätte.

Der Auftrag des Turmers

Aus dem Hörspiel „Die vierzehn Nothelfer von Gotteuba“ von Martin Raschke



Hussiten zögern und plündern in einem Dorf
Aus einer Villenhandlung des 16. Jahrhunderts, die vom Germanischen Museum in Nürnberg unter dem Titel
„Mittelalterliches Hausbuch“ herausgegeben wurde: Die Hussiten werden gejagt und dem Bartholomäus-Stein
entfernt.

Im Hörspielwettbewerb des Heimatwerkes Sachsen wurde, wie wir bereits mitgeteilt haben, dem Dresdner Dichter Martin Raschke der 1. Preis zuerkannt. Aus seinem am 23. Juni 21.15 Uhr im Reichssender Leipzig zur Uraufführung gelangenden Spiel „Die vierzehn Nothelfer von Gotteuba“ entnahmen wir ein paar Szenen.

Die Schriftleitung forderte aus der Jugend der Stadt dreizehn Jünglinge durch den Bürgermeister zur Verteidigung des an Gotteuba aufzuhenden Vashweges gewählt worden sind, kommt der alte Turmer, den man indessen herbeiriet.

Bürgermeister: Sagte mir Euch schon Bescheid, Turmer?

Turmer: Ich schlage die große Glocke zweimal an, wenn alle Bürger außer Echt sind, oben in den Wällen vor der Stadt. Darauf kommt Ihr bauen. Ich sage ja von meiner Glöcknerhütte — ob, Ihr kennt sie auch! — bis zu dem Vash hinunter, wo Ihr Euch aufstellen wollt.

Bürgermeister: Und dann?

Turmer: Dann warte ich ein wenig. Bürgermeister:

Bürgermeister: Es wird Euer Tod sein, was läßt Ihr da?

Turmer: Ich habe schon im Himmel mein Weib und ein kleines Wädel, so mit braunem Haar, bis hinter umfaßt, bis auf die Schultern. Wird Zeit, daß ich sie einmal wiedersehe.

Bürgermeister: Gut denn, wie warten auf den Glöcknerstag. Etwas wohl für dieses Leben!

Turmer: Unter Glöckern bin ich geboren, unter Glöckern will ich — Auf Wiedersehen in einer schöneren Welt!

Der erkennt der Davongehende erschauert den Schmid in Waffen neben sich.

Schmid: Ein gutes Wort, das Ihr eben rieft, Turmer.

Turmer: Ihr sollt es, Schmid? Waffen in der Hand? Den Helm losen im Raden? Ja, wollt Ihr denn mit Euren Söhnen tauschen?

Schmid: Wer kennt Ihr bin, Turmer! Der lautet nicht mit mir. Ich warne hier auf ihn. Er ist bei seiner Braut dort drinnen in dem Haus. Er wollte nicht gewollt zu ihr gehen. Versteht!

Turmer: Ja, ja, die arme Braut!

Von seinem Turme, unter den Glöckern liegend, bildet der Turmer des baldziehenden Jugend der Stadt noch, dienst der Bürger ringsum die Häuser räumen und in die schwingenden Berge zu lieben beginnen.

Turmer: Gleiche sind sie auf dem Vash angelangt. Lang läuft es der Himmel. Nur im Nordosten kommt es ein wenig. Große Glöcke reden mir, vielleicht leichtest du heute dein letztes Wort, wenn dich der Himmel nicht hört. Aber es wird ein gutes Wort sein, ja

Türmer: Warum nicht Ihr nicht?
Braut: Wohin soll ich denn fliehen, wenn nicht zu
ihm? Verließ Ihr das nicht?

Türmer: Doch, doch, junges Fräulein! Doch, doch!
— Wenn ich einmal herbe, bleibt niemand mir nach.
Meine Braut und mein kleines Wädel, die sind mir
sich vorausgesetzten. Ich seh ganz allein, gerade
wie mitten auf einer Ebene. Nur die Glöckner habe ich.
Wollte manchmal gerne, jemand bleibe mir noch
wie Ihr und täte einmal an mich und rieße vielleicht
ein Kind mit meinem Namen, als wäre ich gar
nichts.

Braut: Ach, alle reden daßselbe! An ihn denken,
an ihn denken, sonst nichts!

Türmer: Nicht nur denken, junges Fräulein!
Nein, nein, Gott hat Euch schon zu mehr aufgeholt.
Ihr sollt ja auch einmal Euren Kindern erzählen,
was sich hier angezogen hat. Doch Ihr tapfer lebt,
das ist von Euch verlangt, junges Fräulein, genau so,
wie es von denen da oben verlangt ist, daß sie
säumen.

Braut: Ich weine. Vaht mich weinen! Es bedeutet
nichts. Ihr singt die Glöcke doch erst an, wenn alle
gefallen sind?

Türmer: Diese Glöcke hier! Hört auf!

Er läßt die Glöcke an, die leise summt.

Braut: So erst und doch auch froh!

Türmer: Wie alles Leben und Sterben. — Je
länger Ihr läuft, um so später erflingt sie. Ihr läuft
daran, junges Fräulein, schon um Eures

Plätzchen willen, schnell zu fliehen.

Braut: Und Ihr?

Türmer: Mich hat der Tod nur für heute auf-
geholt. Denkt manchmal ein bißchen an mich, wenn
Ihr an ihn denkt. Hans hieß ich. Hans, der Turmer!

Braut: Schlägt bitte noch einmal an die Glöcke.

Dann gebe ich gleich.

Noch einmal ruht er an die summende Glöcke.

Braut: Ich danke Euch sehr. Lebt wohl!

Türmer: Die Glöcke! Die dünkelstrehe Glöcke.

Dominus, sagt sie, der Herr. Der Herr sei mit dir,
mit euch allen.

Langsam entfernt sich die Braut, den Klang der

Glöcke töricht in ihr.

Türmer: Um drei Uhr bald. Ob ich die Stunden-
glöcke anschläge wie sonst? Ach, vielleicht verwirrt es
mir nur oben am Vash. Ich will die Uhr lieber an-
halten. Die Zeit mag stillstehen über unserer Stadt. —
Nein, nein, was ist ich da, ich dumme Mann? Lauf
zu mir! Was nicht so schon, wenn ich einem Gefallen
der Zeit die Füße bindet? Mit aber tausend Füßen
rennt sie über uns weiter, immer weiter, weil wohl
niemand so recht, wohin. Willst du der Welt in den
Arm fallen?

Nachdem die Verteidiger der Stadt zu ihrer Re-
tung gelassen sind, noch im Sterben das törichte
Glöckengeläut des Turmers vernichtet, hebt im
Winden die Nacht ein.

Sprecher: Gehmehrheit! feld ich nun in die lange
verschlungenen Gräber, schlägt bei rostigen Waffen, um-
armt vom Wurzelgelehr, und einer Blut verzaubert
in den Waldern und Wäldern der Hänge. Aber wie tödlich
euch auch die kühne Kugel sonst — oh, blut-
verhangen! Jahr Vierhundertundneunundzwanzig! —
deutsch lebe ich euch auf dem Berge über Gott-
leben, den man euch zum Gedächtnis die verzogene Noth-
helfer heißt, lebe euch wahnsinnig nach Osten, bestellt zu
Büchern der Grenze, doch den Schild und das Schwert
gegen die Nacht und den Wind.

Bürgermeister: Wache?

1. Jüngling: Nur Wachen und Wind.

2. Jüngling: Sterne.

Bürgermeister: Bürger Wacht!

1. Jüngling: Holtet Wacht!

2. Jüngling: Holtet Wacht!

Der Barfuß der Wachen, von Mann zu Mann, ver-

hält in der Ferne und im Winde.

Sprecher: Sehe eure Schwerter erhoben über
meinem, über aller Hantje, die sich nur beugen vor
euch, den Gewichten, doch niemals Vergangen, tränens-
übertrömt und beglückt im Andenken des mahmenden
Ostens.

Der fremde Vater / Von Theodor Helz Kohler

Es geschah vor mehreren Jahren. Ich war noch
ein kleiner Junge, erzählte eines Abends der Ver-
walter, aber ich erinnere mich daran sehr genau. Ich
kam von der Schule, da hielt mich der Volkstheater an
und gab mir einen Brief für die Mutter. „Berliner
Ihr nicht“, sagte er. Ich trug den Brief begeistertheim
und versuchte zu lesen, was darauf geschrieben war.

Doch ich konnte nichts entziffern, ich sah nur viele

kurze Wörter und fremde Stempel.

Die Mutter stand in der Küche am Herd, mit dem

Mädchen mit angewandt.

Was denkt du, was ich habe, Mutter?“ rief ich,
noch an der Tür stehend.

„Was wird es schon weiter sein“, meinte die Mutter
mit ihrer sanften Stimme, ohne sich umzusehen, und
räkte in einem Topf.

„Rate mal!“ rief ich.

„Kun, eine gute Person im Hest?“ hörte ich sie
sagen.

„Hein, einen — Brief!“ kam es von mir.

Da guckte die Mutter zusammen, so fehlt, daß ich
erhöre. Sie rührte den Brief aus der Tasche aus und
gab mir den Umschlag an, sah mich an und meinte:

„Nun kommst du endlich deinen Vater wieder, wie
leider andre auch.“ Ich dachte nicht sehr darüber.

„Wer?“ fragte ich.

„Wer?“ wiederholte Mutter verwundert. „Kun —
Vater...“

„Vater...“ lachte ich in mir, und ich schwieg. Es
war seltsam mit diesem Vater. Die anderen Kinder

besaßen alle einen; sie konnten ihn fragen, wenn sie
etwas nicht wußten, ihn um Geld bitten, mit ihm spielen.
Wie leicht kam es mir, mit ihm herumzugehen. Bei mir war das
anders. Ich hatte auch einen Vater, so sagte wenig-
stens Mutter, aber ich hatte ihn nie zu sehen bekom-
men. Ich hörte nur immer von ihm, es hieß, er
wäre gefangen in einem fremden Lande, es hieß auch,
er müsse zurückkommen. Aber er war nicht gekommen,
auch damals nicht, als sie sagten, der Krieg sei aus,
es würde nun alles gut. Er blieb fort, und das ge-
hörte zu jenen Tagen, das man vom Vater sprach,
von seiner Rückkehr erzählte: ich hörte es an und
meinte doch, daß es wohl mehr wahr werden würde.

Aber nun, da die Mutter ein solches frohes Gesicht
hatte, wußte es wohl auf irgendeine Weise wahr sein.
Wie leicht kam es mir, auf Beleidigung? Aber ich freute mich
jetzt nicht, so sehr ich diesen Tag auch immer herbe-
gewünscht hatte. Es war mir, als wollte sich jemand
mit roter Hand hereinreden in diese kleine Stube,
doch an den Tisch setzen, an dem doch sonst nur Mutter,
meine Schwester und ich sahen, von unten Speisen
nehmen und sich schlafen legen in ein Zimmer, das
allein Mutter vorbereitet war.

Doch Mutter dachte wohl nicht

Familien-Anzeigen

Alice Pretzsch
Eugen Fuhrmann grüßen als Verlobte
Dresden, Pollersstraße 21 - im Juni 1937

Am 17. Juni empfing mich noch kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, Mutter, Tochter, meine lieben Schwestern, Schwiegereltern und Tochter, Frau.

Anna Möhwald

On Herren Geburt
Danach Möhwald und Tochter Annemarie
Eltern und Geschwister.

Überholzstrasse 47.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. Juni nach 8 Uhr auf dem Friedhof statt.

Gott Rufen

Beim Heiligen meines über alles geliebten Gottes, unseres Herren, unseres Vaters, Herrn

Albert Günther

Und von so vielen Seiten an Blumensträusen und durch Wort, Schrift und sichtliches Geleit herzliche und aufrichtige Gemeinde-Gedächtnisse ausgedrückt worden. Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen denen Dank zu sagen und die Hand zu drücken, die in den schweren Stunden der Trauer durch ihre Anteilnahme und Stärke und Trost brachten.

On Herren Traut

Clara verm. Günther und Kinder.

Dresden R 30, Rohrbachstr. 10, 2, im Juni 1937.

Gott Rufen

Für die zahlreichen Freunde Heberlers Anteilnahme durch Wort, Schrift, herzliche Blumenspenden und ebensoviel Geleit beim Heiligenmeine mein Leben, treuernden Gottes, Vaters und Geschwistern, Herrn

Otto Geißler

sprechen wir hierdurch allen unseren entzückenden und herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Vater für seine trostlichen Worte am Ende sowie den lieben Qualitätsbewertern Rohrbachstr. 27 und Güterbahnhofstrasse 8.

Dresden R. Rohrbachstr. 27, am 19. Juni 1937.

Anna verm. Geißler
meine Hinterbliebenen.

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift, Geld, herzliche Blumenspenden und für das ehrende Geleit beim Heiligenmeine unseres lieben, unvergesslichen Enschlafenen, Herrn

Karl Richter

sprechen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten sowie der Direktion und Gefolgschaft der Brauerei zum Hessenkeller, den Kameraden vom Roten Kreuz, Schreberverein, Feuerwehr Höhe und den lieben Hausbewohnern hierdurch unseren herzlichen Dank aus.

In tiefstem Schmerz Die Hinterbliebenen.
Dresden, Hainburger Straße 7, 8,
am 19. Juni 1937.

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden und die Verehrung durch Wort, Schrift, herzliche Blumenspenden und für das ehrende Geleit beim Heiligenmeine unseres lieben, guten und unvergesslichen Enschlafenen, meines lieben, herzensguten Mannes, Bruders und Onkels, Herrn

Matthäus Gano

spreche ich hierdurch meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Vater Reinhard für seine trostlichen Worte, S.D.O.B. u. d. Frau, d. S.D.O.B. und den lieben Hausbewohnern allen nochmals herzlichen Dank.

Dresden R. Döllnitzstraße 21,
am 19. Juni 1937.

Dr. Gano verm. Gano geb. Richter.

Altste Dresdner Beerdigungsanstalt

Zum Frieden

17255 Dresden-A., Augustusstr. 6

Das Haus für würdige u. preiswerte Ausführung von

Beerdigungen - Feuerbestattungen - Überführungen

auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Besorgung der Heimbürgin Kostenlos 10

Sparkasse und Versicherungen für Sterbegeld

Aerztliche Anzeigen

Dr. med. Ernst Schönher
Facharzt für innere Krankheiten
Prager Straße 55

von der Reise zurück

Kinderarzt Dr. Diestelhorst
Hospitalstr. 11 - zurück.

Dr. Nahmmacher zurück
Röntgen-Radium-Institut
Altenzeller Straße 35

Inhalatorium Dresden

Apoth. Walther Löffelholz 14 - R. 10487
Werktag 9-12 u. 15-18, Sonnt. 9-14
**Atmenot (Asthma),
Katarre, Grippe,**
Seufz-Krankenkasse zugelassen

Märkische Zeitung

Dr. Hugo Geißler
beraten mit Berckow
allen Berufslkr.

Für die wohlwollenden Freunde der Zeitung beim Heiligenmeine unseres lieben Gottes, Vaters, Sohnes und Bruders

Dresden, Prager Straße 11, 19. Juni 1937.

Wara. verm. Geißler

etc. Philipp.

Die Geißler

im Namen Hinterbliebenen.

Wara. verm. Geißler

Nürnberg oder Schalke?

Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Am Sonntag steht der große Fußballmeisterschafts-Wettbewerb der Welt wieder einmal zu Ende. Über 100 Mannschaften begannen ihn im August vorigen Jahres. Nur sind nur noch die beiden letzten dort. Sie haben im Berliner Olympia-Stadion aufeinander, der klassische Stil des modernen Sports. Wer wird es treffen? Millionen von Fußballassistenten hoffen viele Dinge. Bis ins kleinste deutsche Dorf ist am Sonntag von den Nürnbergen und von den Schalken die Rede. Zum 20. Male steht es um den Titel eines deutschen Fußballmeisters.

Die bisherigen Endkämpfe verliefen wie folgt:

1903	1910	Verein gegen DFC, Prag	7:2
1904		Gutsfeld abgepfiffen, BVB, Schalke und Britannia	
1905	1911	Union 02 Berlin gegen Borussia DFB	2:0
1906	1912	Verein gegen 1. FC, Herne	2:1
1907	1913	DSC, Dresden gegen Victoria Berlin	2:1
1908	1914	Victoria Berlin gegen SV Sachsen-Öder	4:2
1909	1915	SV Sachsen-Berlin gegen Victoria Berlin	4:2
1910	1916	Borussia 09 gegen Victoria Berlin	1:0
1911	1917	Victoria Berlin gegen VfB, Leipzig	2:1
1912	1918	SV 04 gegen Borussia 09	2:1
1913	1919	Leipzig gegen Duisburger Sportverein	2:1
1914	1920	Eseling, Würz. gegen VfB, Leipzig	2:2

Während des Weltkrieges kam der Wettbewerb um die Deutsche Fußballmeisterschaft nicht zur Durchführung.

1920	1. d. C. Nürnberg gegen Sparta, Dürk	2:0
1921	1. d. C. Nürnberg gegen Borussia Berlin	5:0
1922	1. d. C. Nürnberg gegen Hamburger SV	1:1
1923	Ein drittes Spiel steht man nicht an. Der Titel kam nicht zur Verordnung.	
1924	Hamburger SV, gegen Union Oberhausenweite	8:0
1925	1. d. C. Nürnberg gegen Hamburger SV	2:0
1926	Spieldienst gegen Hertha BSC, Berlin	4:1
1927	1. d. C. Nürnberg gegen Hertha BSC, Berlin	2:0
1928	Hamburger SV, gegen Hertha BSC, Berlin	5:2
1929	Spieldienst gegen Hertha BSC, Berlin	5:2
1930	Borussia 09 gegen SV Sachsen-Öder	5:4
1931	Borussia 09, Berlin gegen SV Sachsen-Öder	5:4
1932	SV Sachsen-Berlin gegen SV Sachsen-Öder	2:0
1933	Württemberg 04 gegen 1. d. C. Nürnberg	2:1
1934	SV Sachsen 04 gegen VfB, Stuttgart	6:4
1935	SV Sachsen 04 gegen VfB, Stuttgart	2:1

Trotz ihres kleinen Erfolges standen die Nürnberger Mannschaften vor dem Ausblick, dass sie nicht mehr in der Meisterschaft antreten durften. Der 1. FC Nürnberg und Schalke 04 kämpften im ganzen schon dreizehnmal miteinander, und zwar wie folgt:

am 4. 4. 1920	in Gelsenkirchen	4:1	(Fußballmeisterschaft)
am 10. 4. 1920	in Gelsenkirchen	1:8	(Fußballmeisterschaft)
am 1. 5. 1920	in Düsseldorf	6:2	(Fußballmeisterschaft)
am 26. 12. 1921	in Gelsenkirchen	3:5	(Fußballmeisterschaft)

Fußball am Sonntag

Noch einmal: Ischammerpokal

VfB, Leipzig gegen SG, Planitz

Bezirksverbundene VfB, Leipzig hatte am vergangenen Sonntag zu tun, ob sie wiederum in der Verlängerung durchsetzen. Damit ist er aber noch immer nicht geschafft. Teilnehmer der ersten Schiedsgerichts-Mannschaften der beiden Vereine waren wiederum die Schalker, die es ihnen auf dem Rücken brachten, von denen die Schalker sie entzogen. Ischammerpokal ist es noch keinem deutschen Verein gelungen, sich den Meisterschaftstitel hinzuzunehmen.

Der 1. FC Nürnberg und Schalke 04 kämpften im ganzen schon dreizehnmal miteinander, und zwar wie folgt:

am 4. 4. 1920	in Gelsenkirchen	4:1	(Fußballmeisterschaft)
am 10. 4. 1920	in Gelsenkirchen	1:8	(Fußballmeisterschaft)
am 1. 5. 1920	in Düsseldorf	6:2	(Fußballmeisterschaft)
am 26. 12. 1921	in Gelsenkirchen	3:5	(Fußballmeisterschaft)

Die Nürnberger haben die Schalker besiegt.

Wer steigt nun auf?

Entscheidung erst in leichter Stunde

Noch immer ist alles neu, wer von den drei Südbund-Assoziierten zur Beurteilung gekommen ist: TSVB, Gießen 1910, TSV, Tübingen, 1911, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1912, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1913, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1914, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1915, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1916, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1917, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1918, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1919, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1920, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1921, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1922, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1923, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1924, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1925, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1926, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1927, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1928, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1929, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1930, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1931, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1932, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1933, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1934, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1935, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1936, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1937, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1938, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1939, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1940, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1941, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1942, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1943, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1944, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1945, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1946, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1947, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1948, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1949, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1950, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1951, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1952, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1953, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1954, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1955, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1956, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1957, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1958, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1959, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1960, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1961, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1962, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1963, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1964, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1965, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1966, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1967, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1968, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1969, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1970, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1971, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1972, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1973, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1974, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1975, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1976, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1977, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1978, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1979, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1980, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1981, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1982, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1983, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1984, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1985, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1986, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1987, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1988, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1989, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1990, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1991, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1992, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1993, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1994, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1995, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1996, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1997, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1998, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1999, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1900, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1901, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1902, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1903, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1904, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1905, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1906, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1907, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1908, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1909, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1910, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1911, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1912, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1913, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1914, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1915, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1916, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1917, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1918, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1919, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1920, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1921, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1922, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1923, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1924, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1925, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1926, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1927, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1928, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1929, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1930, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1931, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1932, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1933, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1934, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1935, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1936, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1937, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1938, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1939, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1940, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1941, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1942, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1943, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1944, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1945, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1946, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1947, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1948, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1949, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1950, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1951, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1952, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1953, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1954, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1955, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1956, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1957, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1958, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1959, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1960, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1961, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1962, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1963, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1964, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1965, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1966, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1967, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1968, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1969, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1970, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1971, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1972, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1973, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1974, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1975, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1976, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1977, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1978, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1979, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1980, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1981, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1982, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1983, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1984, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1985, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1986, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1987, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1988, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1989, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1990, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1991, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1992, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1993, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1994, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1995, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1996, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1997, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1998, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1999, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1900, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1901, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1902, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1903, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1904, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1905, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1906, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1907, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1908, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1909, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1910, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1911, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1912, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1913, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1914, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1915, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1916, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1917, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1918, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1919, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1920, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1921, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1922, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1923, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1924, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1925, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1926, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1927, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1928, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1929, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1930, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1931, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1932, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1933, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1934, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1935, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1936, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1937, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1938, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1939, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1940, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1941, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1942, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1943, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1944, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1945, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1946, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1947, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1948, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1949, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1950, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1951, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1952, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1953, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1954, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1955, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1956, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1957, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1958, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1959, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1960, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1961, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1962, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1963, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1964, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1965, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1966, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1967, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1968, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1969, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1970, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1971, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1972, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1973, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1974, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1975, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1976, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1977, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1978, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1979, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1980, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1981, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1982, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1983, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1984, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1985, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1986, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1987, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1988, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1989, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1990, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1991, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1992, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1993, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1994, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1995, SG, Sachsenhausen, Dresden, 1996,

